

GERHARD FOUQUET

Mittelalterliche und frühneuzeitliche Wirtschafts- und Sozialgeschichte

In 1994 the first professorship for economic and social history focusing on the history of the Middle Ages was established at the Department of History at Kiel University. However, due to appointments of different professorships, the double discipline of economic and social history of the pre-modern period had already been noticeable to varying degrees in the individual subjects since the emergence of the ›New School of Historical National Economy‹. Before 1945 historians focused particularly on the pre-modern history of public finances and Hanseatic cities. From the 1920s onwards this trend had materialised through several publications that were influenced by so-called ›Volks-geschichte‹ and were rooted in the ›völkisch‹ ideology of the Nazi era and, consequently, perverted in their scientific methodology. Since the 1950s, especially since the 1980s, methodological probes have been directed primarily towards the medieval and early modern history of urban movements of the social and economic sphere, concentrated in parts within larger research projects financed by third-party funds from various institutions and foundations.

Keywords:

Modern and Contemporary History, University History, Regional History, Cultural History

Kontinuitäten und Wandlungen einer geschichtswissenschaftlichen Disziplin

Traditionen mediävistischer und frühneuzeitlicher Wirtschafts- und Sozialgeschichte und der korrespondierenden Städtegeschichte in einem einhundertfünfzigjährigen deutschen Historischen Seminar sind wie die Geschichte der Deutschen und die ihrer Historiographie vielfach gebrochen. Und so trug die Wirtschafts- und Sozialgeschichte seit 1872 mehrere Gewänder. Sie zeigen sich in der Neuen Schule der Historischen Nationalökonomie, in der ›Volksforschung‹ und ihrer Entwicklungsgeschichte vor und im Nationalsozialismus, in der aus dem Königsberger Kreis um Hans Rothfels (*1891–†1976) durch Werner

Conze (*1910–†1986) und Erich Maschke (*1900–†1982)¹ in den westdeutsch-bundesrepublikanischen Universitäten zur Sozialgeschichte gewendeten Volksgeschichte, in der Rezeption der französischen Annales-Schule mit ihrer methodischen Orientierung auf die Geschichte der materiellen Kultur und auf die Strukturgeschichte in den 1970/1980er Jahren, endlich durch die historischen Kulturwissenschaften in der Rückkehr wie der Zertrümmerung des Individuums in seinen Wahrnehmungswelten und in seiner kulturellen Vielfalt und mithin des Narrativen, auch in der interkulturellen Universalgeschichte sowie der Wiederkunft historischer Geographie in den Spielarten physischer wie sozialer Raumvorstellungen.²

Es sind manche Spuren, die während dieser 150 Jahre im Kieler Seminar auf eine Anwesenheit der Wirtschafts- und Sozialgeschichte und der derart methodisch geformten Städtegeschichte schließen lassen, vornehmlich in der vormodernen Geschichtswissenschaft und der Landes- und Regionalgeschichte, was historiographisch nicht dem Zufall geschuldet war und ist.³ Im Jahre 1994 wurde eine Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte bezeichnenderweise zu dem Zeitpunkt ausgeschrieben, als die Spätmittelalter-Professur in der Nachfolge von Werner Paravicini (*1942) vakant war. Man setzte mit dieser einzigen auf das Mittelalter ausgerichteten wirtschafts- und sozialhistorischen Professur in Deutschland ein wissenschaftspolitisches Zeichen.⁴ Denn die aktuelle Lage der deutschsprachigen Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters und der frühen Neuzeit ist im Vergleich etwa zu Italien oder den Beneluxländern durch eine absolute Konzentration auf die zeithistorische Ökonomie und eine zunehmende Fokussierung auf quantitative Methoden analog zu den Wirtschaftswissenschaften gekennzeichnet.⁵

-
- 1 Dazu etwa Jan Eike Dunkhase, Werner Conze. Ein deutscher Historiker im 20. Jahrhundert (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 194), Göttingen 2010; Barbara Schneider, Erich Maschke. Im Beziehungsgeflecht von Politik und Geschichtswissenschaft (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 90), Göttingen 2016.
 - 2 Dazu nur Michael Borgolte, Sozialgeschichte im Mittelalter. Eine Forschungsbilanz nach der deutschen Einheit (HZ (Historische Zeitschrift). Beiheft N.F. 22), München 1996; Hans-Werner Goetz, Wahrnehmungs- und Deutungsmuster als methodisches Problem der Geschichtswissenschaft, in: Vorstellungsgeschichte. Gesammelte Schriften zu Wahrnehmungen, Deutungen und Vorstellungen im Mittelalter, hg. von Anna Aurast u. a., Bochum 2007, S. 19–29; Ute Daniel, Kompendium Kulturgeschichte. Theorien, Praxis, Schlüsselwörter, Frankfurt a. M. 2006.
 - 3 Gerhard Fouquet, Landesgeschichte und Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters. Urbanisierungsgeschichtliche Aspekte deutschsprachiger Forschung, in: VSWG (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte) 102 (2015), S. 52–58.
 - 4 Franz Irsigler, Wirtschaftsgeschichte und deutsche Mediävistik, 2007, https://www.uni-trier.de/fileadmin/fb3/prof/GES/LG1/Bilder_allgemein/Allgemein_Laux/Wirtschaftsgeschichte_und_deutsche_Mediaevistik_2007.pdf (letzter Zugriff: 21.6.2022).
 - 5 Dazu nur die letzten beiden Bände des Prateser Datini-Instituts, an denen lediglich zwei deutschsprachige Historiker beteiligt waren: Giampiero Nigro (Hg.), I prezzi delle cose nell'età preindustriale/The Prices of Things in Pre-industrial Times (Atti delle ›settimane di studi‹ e altri convegni 48), Florenz 2017; Giampiero Nigro (Hg.), Gestione dell'acqua in Europa (XII–XVIII secc.)/Water Management in Europe (12th–18th Centuries) (Atti delle ›Settimane di Studi‹ e altri Convegni 49), Florenz 2018.

Thematisiert wird nicht allein die konventionell durch die »Metaphysik des ›Bindestrichs«⁶ zusammengehaltene Doppeldisziplin Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Vormoderne. Eher werden die Linien diesseits wie jenseits des Bindestrichs sichtbar, in der ersten Hälfte besonders in der Geschichte öffentlicher Finanzen und der Unternehmen, nach 1945 in der Geschichte vornehmlich urbaner Bewegungen des Sozialen und Ökonomischen. Die chronologisch angelegten Beobachtungen konzentrieren sich dabei auf die Professuren des Historischen Seminars mit Seitenblicken auf einschlägige Qualifikationsarbeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie finden ihr Ende in der Gegenwart der aktuellen Professuren.

Von 1872 bis in die 1920er Jahre – Spuren wissenschaftlicher Orientierungen auf sozioökonomische Entwicklungen in der Vormoderne

An den wirtschafts- und sozialhistorischen Entwicklungen im Kaiserreich und mit ihnen an der Neuen Schule der historischen Nationalökonomie um den »Verein für Socialpolitik« nahm auch das Kieler Historische Seminar Anteil.⁷ Bernhard Harms (*1876–†1939), Felix Rachfahl (*1867–†1925) und Friedrich Wolters (*1876–†1930), akademische Schüler von historischen Nationalökonomien, wurden 1908, 1909 bzw. 1923 zwar nach Kiel berufen, aber ihre Karriere- bzw. geschichtswissenschaftlichen Orientierungen nahmen je eigene Wege.

Bernhard Harms war in Tübingen als Schüler von Gustav Schönberg (*1839–†1908)⁸ mit einer Dissertation über das Buchbinderhandwerk in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts promoviert worden und legte ab 1909 eine bis heute gültige Edition der Basler Jahrrechnungen (1360–1535) vor.⁹ Harms wurde in Kiel auf eine nationalökonomische

6 Rolf Walter, Die Metaphysik des »Bindestrichs«. Was hält die Wirtschafts- und Sozialgeschichte zusammen?, in: Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Arbeitsgebiete – Probleme – Perspektiven. 100 Jahre Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (VSWG. Beiheft 169), hg. von Günther Schulz u. a., Stuttgart 2004, S. 429–446.

7 Aus der Fülle der Literatur im Überblick: Harald Winkel, Die deutsche Nationalökonomie im 19. Jahrhundert, Darmstadt 1977. Zu einem wichtigen wissenschaftstheoretischen und -politischen Konflikt: Werner Glaeser, Der Werturteilsstreit in der deutschen Nationalökonomie. Max Weber, Werner Sombart und die Ideale der Sozialpolitik (Beiträge zur Geschichte der deutschsprachigen Ökonomie 43), Marburg 2014, S. 135–185.

8 Florian Tennstedt, Der politische Ökonom Gustav Schönberg. Sein Weg vom Freund Ferdinand Lassalles zum Kathedersozialisten und nobilitierten Staatsrat des Königs von Württemberg, in: Soziale Arbeit zwischen Ökonomisierung und Selbstbestimmung. Festschrift für Friedrich Ortman (Kasseler Personalschriften 4), hg. von Ernst Jürgen Krauß, Michael Möller und Richard Münchmeier, Kassel 2007, S. 257–275.

9 Vgl. zu Harms den Beitrag im »Kieler Gelehrtenverzeichnis«: Christoph Bernhard Cornelius Harms, <https://cau.gelehrtenverzeichnis.de/8a1cd4d5-e249-7618-8010-4d4c602c337a> (letzter Zugriff: 10.10.2022); Karl C. Thalheim, Art. »Harms, Christoph Bernhard Cornelius«, in: NDB (Neue Deutsche Biographie) 7 (1966), S. 682f.; Bernhard Harms, Zur Entwicklungsgeschichte der Deutschen Buchbinderei in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Technisch, statistisch, volkswirtschaftlich, Tübingen 1902; ders. (Hg.), Der Stadthaushalt Basels im ausgehenden Mittelalter. Quellen und Studien zur Basler Finanzgeschichte, Abt. 1, Bd. 1: Die Einnahmen, Bd. 2: Die Ausgaben 1360–1490, Bd. 3: Die Ausgaben 1490–1535, Tübingen 1909–1913.

Professur berufen. Er avancierte zum Begründer des Kieler Instituts für Weltwirtschaft und zu dessen überaus erfolgreichem Wissenschaftsmanager.¹⁰ Felix Rachfahl übernahm im Jahre 1909 einen neuzeitlichen Lehrstuhl am Historischen Seminar.¹¹ Er war von Jakob Caro (*1835–†1904) in Breslau mit einer dynastiegeschichtlichen Dissertation zum Spätmittelalter promoviert worden.¹² In Berlin kam er in Berührung mit Gustav von Schmoller (*1838–†1917), der ihn für die Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte begeisterte. Wissenschaftlicher Ertrag dieses wirtschaftshistorischen Interesses war die Edition des Registers des Generalschatzmeisters der spanischen Armee in den Niederlanden während der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die Schrift wurde im Jahre 1902 publiziert.¹³ In Kiel 1893 habilitiert und 1898 auf eine außerordentliche Professur in Halle berufen, erhielt Felix Rachfahl 1907 eine ordentliche Professur für neuere Geschichte in Gießen, kam danach 1909 auf einen Kieler Lehrstuhl, um 1914 Kiel in Richtung Freiburg zu verlassen. In Kiel blieb Rachfahl der Verfassungsgeschichte treu, die Wirtschafts- und Sozialgeschichte spielte nach seiner Beteiligung am Lamprecht-Streit (mit Positivismus- und Kollektivismus-Vorwürfen) keine Rolle mehr in seinem Schaffen.¹⁴ Friedrich Wolters, der Dritte im Bund, kam auf ähnliche Weise wie Felix Rachfahl in Berührung mit der Wirtschaftsgeschichte.¹⁵ Er war zunächst akademischer Schüler von Kurt Breysig (*1866–†1940), der, gleichwohl Historiker des politischen Systems und Georgianer, der Wirtschafts- und älteren Kulturgeschichte nahestand. Seine unvollendete Kulturgeschichte der Neuzeit und die Publikation über die Kammerverwaltungen und Domänen Brandenburgs im Rahmen des von Gustav von Schmoller geleiteten Quellenwerkes zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm (*1620–†1688) legen Zeugnis davon ab.¹⁶ Promoviert wurde Friedrich Wolters aber 1903

10 Jens Jessen, Das Lebenswerk von Bernhard Harms, in: Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft 64 (1940), S. 1–14, insb. S. 2–5.

11 Vgl. zu Rachfahl den Beitrag im ›Kieler Gelehrtenverzeichnis‹: Felix Rachfahl, <https://cau.gelehrtenverzeichnis.de/fd2222a7-8275-4d05-9c30-9ecfc9131c36> (letzter Zugriff: 10.10.2022); Karl Jordan, Geschichtswissenschaft, in: Geschichte der Philosophischen Fakultät (Geschichte der Christian-Albrechts-Universität Kiel 1665–1965 5, 2), hg. von dems. und Erich Hofmann, Neumünster 1969, S. 7–101, hier S. 74–76.

12 Felix Rachfahl, Der Stettiner Erbfolgestreit (1464–1472). Ein Beitrag zur brandenburgisch-pommerischen Geschichte des fünfzehnten Jahrhunderts, Breslau 1890.

13 Felix Rachfahl (Hg.), Le registre de Franciscus Lixaldius, trésorier général de l'armée espagnole aux Pays-Bas, de 1567 à 1575, Brüssel 1902.

14 Jordan, Geschichtswissenschaft (wie Anm. 11), S. 75f. Zum Lamprecht-Streit: Felix Rachfahl, Über die Theorie einer kollektivistischen Geschichtswissenschaft, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 68 (1897), S. 659–689; Luise Schorn-Schütte, Karl Lamprecht. Kulturgeschichtsschreibung zwischen Wissenschaft und Politik (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 22), Göttingen 1984, S. 102, 110, 122 u. 245.

15 Vgl. zu Wolters den Beitrag im ›Kieler Gelehrtenverzeichnis‹: Friedrich Wilhelm Wolters, <https://cau.gelehrtenverzeichnis.de/227354bb-c318-46c4-91b2-4d4c60fd96b6> (letzter Zugriff: 10.10.2022).

16 Kurt Breysig, Kulturgeschichte der Neuzeit. Ein universalgeschichtlicher Versuch, Bd. 1: Aufgaben und Maßstäbe einer allgemeinen Geschichtsschreibung, Bd. 2: Altertum und Mittelalter als Vorstufen der Neuzeit, Berlin 1900/1901; ders., Die Centralstellen der Kammerverwaltung. Die Amtskammer, das Kassenwesen und die Domänen der Kurmark (Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte der inneren Politik des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, Tl. I, 1: Geschichte der brandenburgischen Finanzen in der Zeit von 1640–1697 1), Leipzig 1895.

bei Breysigs Berliner Kollegen Gustav von Schmoller mit einer Dissertation zur Agrargeschichte Frankreichs im 18. Jahrhundert. Eine erheblich erweiterte Fassung erschien im Jahre 1905.¹⁷ Seine Habilitation über die Zentralverwaltung des Heeres und der Steuern in der Zeit von 1640 bis 1697 wurde als zweiter Band der von Kurt Breysig begonnenen Geschichte der brandenburgischen Finanzen veröffentlicht.¹⁸ In seiner Kieler Zeit (1923–1930) – er hielt die Kieler, »dieses nordische element« [sic!], für »spröde und weich zugleich« – wandte sich Friedrich Wolters, gleichfalls ein Intimus des George-Kreises, einer der »Paladine der kämpferischen ›Jahrbuchzeit‹ vor dem Ersten Weltkrieg« und mit Stefan George (*1868–†1933) auch freundschaftlich verbunden, nationalistisch gefärbter Geistes- und Kulturgeschichtsschreibung zu.¹⁹

Eine eigenständige Bedeutung für die mit der Wirtschafts- und Sozialgeschichte verbundenen Städtegeschichte am Kieler Seminar gewann Carl Rodenberg (*1854–†1926).²⁰ Von Georg Waitz (*1813–†1886) in Göttingen 1877 mit der Dissertation über die Lebensbeschreibung Walas (*wohl 773–†836), eines engen Beraters Karl des Großen (*747/748–†814) und späteren Abtes von Corbie und Corvey, promoviert, reihte er sich zunächst unter die Heerschar der Monumentalisten um 1900.²¹ Er war bei der MGH mit der Herausgabe der Briefe der päpstlichen Register aus dem 13. Jahrhundert betraut und habilitierte sich 1885 in Berlin mit der Schrift über wiederholte deutsche Königswahlen im nämlichen Säkulum.²² Im Jahre 1893 nach Kiel auf eine außerordentliche, ab 1899 auf eine ordentliche Professur für mittlere und neuere Geschichte berufen, begann sich Carl Rodenberg intensiv mit der

17 Friedrich Wolters, Studien über Agrarzustände und Agrarprobleme in Frankreich 1700 bis 1790 (Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen 22, 5), Leipzig 1905. Die Publikation, deren erstes Kapitel die Berliner Dissertation darstellte, widmete Wolters im übersteigerten Ton dem Georgianer Kurt Breysig, »meinem Führer und Lehrer in Leben und Wissenschaft« (S. VI).

18 Friedrich Wolters, Die Zentralverwaltung des Heeres und der Steuern (Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte der inneren Politik des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, Tl. I, 1: Geschichte der brandenburgischen Finanzen in der Zeit von 1640–1697 2), München/Leipzig 1915.

19 Vor allem Friedrich Wolters, Stefan George und die Blätter für die Kunst. Deutsche Geistesgeschichte seit 1890, Berlin 1930. Dazu Michael Philipp, Einleitung, in: Stefan George, Friedrich Wolters. Briefwechsel (1904–1930), hg. von dems., Amsterdam 1998, S. 1–61; Zitat: ebd., Nr. 149, S. 180 (Brief Wolters an George vom 26. November 1923); Wolfgang Christian Schneider, Staat und Kreis, Dienst und Glaube. Friedrich Wolters und Robert Boehringer in ihren Vorstellungen von Gesellschaft, in: Das Ideal des schönen Lebens und die Wirklichkeit der Weimarer Republik. Vorstellungen von Staat und Gesellschaft im George-Kreis, hg. von Roman Köster u. a., Berlin 2009, S. 97–122, hier S. 99–115; Ulrich Raulff, Kreis ohne Meister. Stefan Georges Nachleben, erw. Ausg., München 2012, S. 32 (Zitat).

20 Vgl. zu Rodenberg den Beitrag im ›Kieler Gelehrtenverzeichnis‹: Carl Rodenberg, <https://cau.gelehrtenverzeichnis.de/22620d52-a0aa-b013-6b58-4d4c608619bd> (letzter Zugriff: 10.10.2022); Wolfgang Weber, Biographisches Lexikon zur Geschichtswissenschaft in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Lehrstuhlinhaber für Geschichte von den Anfängen des Faches bis 1970 (1984), S. 480.

21 Carl Rodenberg, Die Vita Walae als historische Quelle, Göttingen 1877. Zur Geschichte der MGH: Enno Bünz, Die Monumenta Germaniae Historica 1819–2019. Ein historischer Abriss, in: Mittelalter lesbar machen. Festschrift 200 Jahre Monumenta Germaniae Historica, hg. von den Monumenta Germaniae Historica, darunter Martina Hartmann u. a., Wiesbaden 2019, S. 15–36, insb. S. 20.

22 Carl Rodenberg (Hg.), Epistolae saeculi XIII e regestis pontificum Romanorum selectae, 3 Tle. (MGH. Epistolae 1–3), Berlin 1883–1894; Carl Rodenberg, Über wiederholte deutsche Königswahlen im 13. Jahrhundert (Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte 28), Breslau 1889.

Stadtgeschichte Kiels, ihrer Wirtschaft und Kultur im Mittelalter und in der Moderne zu beschäftigen. Er gehörte der ›Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte‹ an, war ihr Vorsitzender (bis 1908) und legte 1908 unter anderem eine Edition der Akten zum Prozess der Stadt Kiel gegen den preußischen Fiskus bzw. den des Deutschen Reiches um die Eigentumsrechte am Hafen (1899–1904) vor. Jahre zuvor hatte er schon eine Studie über das *Kieler Leben* veröffentlicht, wie er seine Betrachtungen der spätmittelalterlichen Stadt mit ihren Residenzfunktionen, angefangen vom physischen und sozialen städtischen Raum bis hin zur Armenfürsorge, nannte.²³

Von den 1920er Jahren bis 1945 – Pervertierung wissenschaftlicher Methodik

Die Volksgeschichte, in der den überkommenen epistemischen Paradigmen der Geschichtswissenschaft wie geographisch definierter Raum, Staat und Nation offene unhistorische Begriffe wie ›Volks- und Kulturboden‹ und ›Volk‹ im Sinne völkischer Zivilisationskritik entgegengesetzt wurden,²⁴ fand im Kieler Seminar mit Fritz Rörig (*1882–†1952) als Nachfolger von Carl Rodenberg Eingang.²⁵ Die volkshistorischen Forschungen firmierten bei den Historikern, die sich darauf einließen, als ›innovativ‹, weil ihre »Forschungsergebnisse für die Politik und Gesellschaft im ›Dritten Reich‹ einen praktischen Nutzwert« zu versprechen schienen.²⁶ Fritz Rörig wurde 1906 in Leipzig bei Gerhard Seeliger (*1860–†1921) mit einer Dissertation über die Entstehung der Landeshoheit der Trierer Erzbischöfe promoviert.²⁷ Die Arbeit war zwar der Verfassungsgeschichte verpflichtet, Rörig aber war über seine Forschungen auch mit den methodischen Innovationen (Kartographie, Bevölkerungsstatistik, vergleichende Wirtschaftsgeschichte etc.) am ›Institut für sächsische Landes- und Volksforschung‹ Rudolf Kötzschkes (*1867–†1949) in Berührung ge-

23 Carl Rodenberg (Hg.), Akten zum Hafenprozeß der Stadt Kiel (1899–1904) (Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte 23), Kiel 1908; Carl Rodenberg, Aus dem Kieler Leben im 14. und 15. Jahrhundert (Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte 12), Kiel 1894.

24 Willi Oberkrome, Volksgeschichte. Methodische Innovation und völkische Ideologisierung in der deutschen Geschichtswissenschaft 1918–1945 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 101), Göttingen 1993.

25 Vgl. zu Rörig den Beitrag im ›Professorenkatalog der Universität Leipzig: Prof. Dr. phil. Fritz Hermann Rörig, https://research.uni-leipzig.de/catalogus-professorum-lipsiensium/leipzig/Roerig_301 (letzter Zugriff: 10.10.2022); Jordan, Geschichtswissenschaft (wie Anm. 11), S. 80f.; Birgit Noodt, Fritz Rörig (1882–1952). Lübeck, Hanse und Volksgeschichte, in: Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde 87 (2007), S. 155–180.

26 Christoph Cornelißen, Das Kieler Historische Seminar in den NS-Jahren, in: Wissenschaft an der Grenze. Die Universität Kiel im Nationalsozialismus (Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte 86), Essen 2009, S. 229–252, hier S. 233.

27 Fritz Rörig, Die Entstehung der Landeshoheit der Trierer Erzbischöfe zwischen Saar, Mosel und Ruwer und ihr Kampf mit den patrimonialen Gewalten (Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte. Ergänzungsheft 13), Trier 1906.

kommen.²⁸ Nach Jahren teils in archivarischer Funktion in Metz, Göttingen und Lübeck (1911–1918) sowie als außerordentlicher Professor in Leipzig wurde Fritz Rörig 1923 auf eine Kieler Professur für mittlere und neuere Geschichte berufen. Im Jahre 1935 folgte er in Berlin Erich Caspar (*1879–†1935) als Ordinarius nach.²⁹ Die Kieler Zeit war geprägt von zahlreichen Untersuchungen zur Lübecker Stadtgeschichte, vermengt mit einigen Beiträgen zur allgemeinen Hansegeschichte, vor allem mit manchen, vom Methodenarsenal à la Rudolf Kötzschke beeinflussten wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Studien zu Lübeck, der zentralen Stadt des hansischen Städtebundes. Hervorgehoben seien die Edition der Einkaufsrechnung der Nürnberg-Lübecker Firma Mulich auf der Frankfurter Fastenmesse 1495 sowie Aufsätze über das Kaufmannsbuch der Lübecker Kaufleute Hermann Warendorp (†vor 1349) und Johannes Clingenberg (†1356) aus den frühen 1330er Jahren (samt Edition), über Großhändler im 14. Jahrhundert und eine polemische Auseinandersetzung mit Heinrich Bechtels (*1889–†1970) Buch *Wirtschaftsstil*.³⁰ Mit einem großangelegten, freilich auf die Ost- und Nordseeregionen beschränkten Überblick über *Die europäische Stadt* war Rörig an dem 1932 erschienenen Band der Propyläen-Weltgeschichte *Das Zeitalter der Gotik und Renaissance* beteiligt.³¹ Bereits 1915 hatte Fritz Rörig in seinem Beitrag über den Ursprung der Lübecker Ratsverfassung die Initiative zur Gründung Lübecks um die Mitte des 12. Jahrhunderts mit einem Unternehmerkonsortium verbunden,³² eine These, die er 1921 mit einer aus dem Oberstadtbuch, den Empfangsbüchern der Kämmerei und anderen Quellen erarbeiteten topographisch-statistischen Analyse in dem ausholenden Aufsatz *Der Markt von Lübeck* zu befestigen suchte.³³ Sie wurde, von Rörig gelegentlich mit schwerem Säbel verteidigt – er attestierte unter anderem Werner Sombart (*1863–†1941) einen »Mangel an sicherem Gefühl dem Wesentlichen gegenüber«,³⁴ – bis

28 Oberkrome, *Volksgeschichte* (wie Anm. 24), S. 34–36 u. 183–185.

29 Noodt, Rörig (wie Anm. 25), S. 160–162.

30 Fritz Rörig (Bearb.), *Das Einkaufsbüchlein der Nürnberg-Lübecker Mulich's auf der Frankfurter Fastenmesse des Jahres 1495* (Veröffentlichungen der Schleswig-Holsteinischen Universitätsgesellschaft 36), Breslau 1931; ders., *Das älteste erhaltene deutsche Kaufmannsbüchlein*, in: HGBll (Hansische Geschichtsblätter) 50 (1925), S. 12–66; ders., *Großhandel und Großhändler im Lübeck des 14. Jahrhunderts*, in: *Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde* 23 (1926), S. 103–132; ders., *Wirtschaftsgeschichte und Wirtschaftsstil*, in: HZ 144 (1931), S. 457–471. Claus Nordmann erschloss in seiner wirtschafts- und sozialhistorischen Kieler Dissertation bei Fritz Rörig die Präsenz Nürnberger Firmen in Lübeck: Claus Nordmann, *Nürnberger Großhändler im spätmittelalterlichen Lübeck* (Nürnberger Beiträge zu den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 37/38), Nürnberg 1933.

31 Fritz Rörig, *Die europäische Stadt*, in: *Propyläen-Weltgeschichte*, Bd. 4: *Das Zeitalter der Gotik und Renaissance*. 1250–1500, hg. von Walter Goetz, Berlin 1932, S. 279–392.

32 Fritz Rörig, *Lübeck und der Ursprung der Ratsverfassung*, in: *Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde* 17 (1915), S. 27–62. Flankierende Arbeiten: ders., *Markgenossenschaft und Gerichtsbezirk*, in: VSWG 9 (1911), S. 200–205; ders., *Zur Stadtbuchforschung*, in: *Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde* 16 (1914), S. 125–128; ders., *Agrargeschichte und Agrarverfassung Schleswig-Holsteins, vornehmlich Ostholsteins*, in: *Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde* 14 (1912), S. 137–150.

33 Fritz Rörig, *Der Markt von Lübeck. Topographisch-statistische Untersuchungen zur deutschen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*, in: *Lübische Forschungen. Jahrhundertgabe des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde*, Lübeck 1921, S. 157–253.

34 Rörig, *Markt* (wie Anm. 33), S. 75, Anm. 1.

in die 1970er Jahre hinein in der Hanse- und deutschen Stadtgeschichtsforschung kontrovers diskutiert.³⁵ Ab den 1920er Jahren rezipierte Fritz Rörig in seinem Werk Vorstellungen der Volksgeschichte. Im Jahre 1925 sprach er in seinen Beobachtungen zur Situation der ›Hanse‹ nach dem Stralsunder Frieden (1370) »vom blutmäßigen Zusammenhang«. Er hätte als »Führer« die städtischen Familienverbände bei der Besiedlung der südlichen Ostseeregionen verbunden.³⁶ Drei Jahre später bezeichnete er in einem Vortrag vor der Baltischen Kommission eben jene »städtebegründenden Bürger« als Teil eines biologistisch verstandenen »deutschen Volkstum(s)«, das eine »Bewegung von elementarer Wucht« ausgelöst habe.³⁷ In ähnlicher Weise hatte Rörig bereits 1925 in dem zitierten Hanse-Aufsatz über die englische Wirtschaftsleistung auf den Feldern Schafzucht und Woll- und Tuchproduktion von »der beharrlichen Kraft eines Volkes, dessen junge Textilindustrie exportieren mußte«, gesprochen.³⁸ Was Wunder, wenn die NS-Dozentenschaft Fritz Rörig bestätigte, dass er »sich von seinen liberalen Kollegen schon in der Zeit vor 1933 wissenschaftlich durch ein erfolgreiches und ehrliches Vorstoßen in den Bereich wesenhaft völkischer Problemstellung in seinen Hansestudien abgehoben« habe.³⁹

Einer der akademischen Schüler Fritz Rörigs in Kiel war Wilhelm Koppe (*1908–†1986).⁴⁰ Der Schleswig-Holsteiner Koppe wurde 1931 in Kiel über den *Lübeck-Stockholmer Handel von 1360–1400* promoviert, eine Arbeit, die 1933 in einer erweiterten Fassung erschien.⁴¹ Fragen nach der Handels- und Schifffahrtsgeschichte verbanden sich darin mit der eingehenden personengeschichtlichen Erforschung der den Handelsaustausch im Ost-

35 Rolf Hammel-Kiesow, Quellen und Methoden zur Rekonstruktion des Grundstückgefüges und der Baustruktur im mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Lübeck, in: Wege zur Erforschung städtischer Häuser und Höfe. Beiträge zur fächerübergreifenden Zusammenarbeit am Beispiel Lübecks im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit (Häuser und Höfe in Lübeck 1), hg. von dems., Neumünster 1993, S. 39–152, hier S. 48; Stephan Selzer, Nachgrabung auf dem Markt von Lübeck. Fritz Rörigs »Gründungsunternehmerthese« in der deutschen Geschichtsforschung der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in: Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde 96 (2016), S. 9–51.

36 Fritz Rörig, Außenpolitische und innerpolitische Wandlungen in der Hanse nach dem Stralsunder Frieden (1370), in: HZ 131 (1925), S. 1–19, hier S. 4f.

37 Fritz Rörig, Die Hanse und die nordischen Länder, in: ders., Hansische Beiträge zur deutschen Wirtschaftsgeschichte (Veröffentlichungen der Schleswig-Holsteinischen Universitätsgesellschaft 12), Breslau 1928, S. 157–174, hier S. 157.

38 Rörig, Wandlungen (wie Anm. 36), S. 9. Im Jahre 1940 folgerte er aus einer ohne Belege Lübeck zugewiesenen und schwer datierten im Stockholmer Reichsmuseum verwahrten Silberschale mit Adlermotiv, dass sich im 13. Jahrhundert Lübecks »Führung« auf Gotland »eindeutig durchgesetzt« habe, was schließlich in der Sentenz gipfelt, dass die »Einheit des deutschen Kaufmanns, von Ijssel bis ans baltische Ufer, in seinen politischen und völkischen Bindungen« damit abgeschlossen worden sei: ders., Reichssymbolik auf Gotland. Heinrich der Löwe, »Kaufleute des Römischen Reichs«, Lübeck, Gotland und Riga, in: HGBll 64 (1940), S. 1–67, hier S. 51 u. 64.

39 Noodt, Rörig (wie Anm. 25), S. 171f.

40 Vgl. zu Koppe den Beitrag im »Kieler Gelehrtenverzeichnis: Wilhelm Koppe, <https://cau.gelehrtenverzeichnis.de/4be705dd-0225-49e3-3216-4d4c60d85da8> (letzter Zugriff: 21.1.2022); Jordan, Geschichtswissenschaft (wie Anm. 11), S. 100; Oliver Auge und Martin Göllnitz, Hansegeschichte als Regionalgeschichte. Das Beispiel des Kieler Historikers Wilhelm Koppe (1908–1986), in: ZSHG (Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte) 131 (2013), S. 229–273.

41 Wilhelm Koppe, Lübeck-Stockholmer Handelsgeschichte im 14. Jahrhundert (Abhandlung zur Handels- und Seegeschichte N.F. 2), Neumünster 1933. Dazu Auge/Göllnitz, Hansegeschichte (wie Anm. 40), S. 255f.

seeraum tragenden Kaufleute. Wirtschaftsgeschichtliche Überlieferung aus beiden Städten wie die Lübecker Pfundzollbücher kombinierte Koppe dabei mit der Untersuchung von historischen Selbstzeugnissen jener Kaufherren. Die Ergebnisse erweiterte er noch mit einer Untersuchung der Handelslinie Lübeck-Lödöse im 14. Jahrhundert, mithin durch die Sicht auf den einzigen schwedischen Nordseehafen des Spätmittelalters, und befestigte damit seine Befunde zur untergeordneten Rolle des von der Masse der kleinen Kaufleute betriebenen Handelsverkehrs nach Skandinavien im Vergleich zur hohen Bedeutung der baltischen und preußischen Märkte für den Lübecker Fernhandel.⁴² Gefördert durch mehrere, von Fritz Rörig vermittelte Forschungsstipendien der ›Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft‹, die Koppe Recherchen in Lübecker, Stockholmer, Revaler, Dorpater und Rigauer Archiven ermöglichten, legte er 1936 wiederum in Kiel seine Habilitationsschrift zur Finanzgeschichte Schwedens vor. In ihr zeigte er auf, wie sich der frühneuzeitliche Staat unter König Gustav II. Adolf (*1594–†1632) und seiner Tochter Königin Christina (*1626–†1689) über Steuern, merkantile Aktivitäten in Staatsunternehmen und Kredit auch unter den Vorzeichen schwedischer Hegemonialpolitik im Ostseeraum refinanzierte. Die Schrift, geschichtspolitisch in der NS-Zeit nicht mehr opportun, konnte nur in einer zusammenfassenden Version zum Druck gebracht werden.⁴³

Wilhelm Koppe arbeitete nach seiner Habilitation bis 1938 als Referent der ›Nord- und Ostdeutschen Forschungsgemeinschaft‹, deren Aufgabe in der Legitimation der NS-Ideologie bestand. Es galt eine »politikfähige NS-Ostforschung« zu formieren. Zugleich gehörte er dem Herausbergremium der neugegründeten Zeitschrift *Jomsburg* der NOFG an.⁴⁴ Nach Kriegsdienst und Vertretungen an den Universitäten Greifswald und Posen (ab Ende 1943), gelang es Koppe nach Kriegsende und Entnazifizierung an der Kieler Universität über eine Diätendozentur und eine außerplanmäßige Professur, trotz des Verdikts des Bonner Mediävisten Paul Egon Hübinger (*1911–†1987) über den »notorischen Nazi«, Fuß zu fassen, um 1952 auf Vorschlag von Alexander Scharff (*1904–†1985) einen festen Lehrauftrag für Hansische Geschichte und Wirtschaftsgeschichte des Nordens zu erhalten.⁴⁵ Wilhelm Koppe nahm nach 1945 seine Arbeiten zur Geschichte raumbildender regionaler

42 Wilhelm Koppe, Lübeck und Lödöse im 14. Jahrhundert (Göteborgs Kungl. Vetenskaps- och Vitterhets-Samhälles Handlingar A 4, 1), Göteborg 1934, S. 3–42. In späteren Jahren noch ergänzt um die auf einer methodischen Verbindung von Personen- und Wirtschaftsgeschichte aufruhende Studie, in der gleichwohl von der überwiegend »deutschblütig(en)« führenden Bürgerschaft Kalmars und der »Versippung« mit den »schwedischblütigen« Kaufleuten gesprochen wird. »Die Rasse war dieselbe«. Wilhelm Koppe, Das mittelalterliche Kalmar. Eine Untersuchung zur Geschichte des deutschen Seehandels und Volkstums, in: HGBll 67/68 (1942/1943), S. 192–221, hier S. 211, 218f. u. 220.

43 Wilhelm Koppe, Der Haushalt des schwedischen Reiches unter Gustav Adolf und Christina, Gräfenhainichen 1938, S. 26.

44 Dazu Auge/Göllnitz, Hansegeschichte (wie Anm. 40), S. 238–242, insb. S. 239.

45 Ebd., S. 243–250, insb. S. 248.

Personenbeziehungen wieder auf.⁴⁶ Hervorgehoben seien die Studien über die aus dem Testament von Thidekin Buhof (†vor 1340) erschlossenen persönlichen und wirtschaftlichen Kontakte des Lübecker Kaufmanns in Stockholm,⁴⁷ zu den Beziehungsgeflechten von Kaufleuten wie Krämerinnen im weitläufigen Familienverband ›van Sost‹ in Lübeck⁴⁸ sowie zum lübischen und livländischen Handelsnetz um den Lübecker Kaufmann Godschalk Wise (†1367).⁴⁹ Von bleibendem Wert als Nachschlagewerk für die Verbindungen Lübecks zu den Frankfurter Messen und mithin zur Handelslinie mit Venedig und dem Mittelmeerraum ist schließlich die schon in den 1930er Jahren unter dem Einfluss von Fritz Rörig begonnenen, aber erst posthum durch Gert Koppe (*1935–†2017) zum Druck gebrachte Monographie über die Lübecker Frankfurt-Händler unter Einschluss von Kaufleuten aus Hamburg, Lüneburg, Hildesheim und Braunschweig.⁵⁰

Von 1945 bis in die 2010er Jahre – von methodischer Anpassung zu disziplinären Neuorientierungen

Unter den Kieler Landeshistorikern, die nach dem Schock des Zweiten Weltkriegs an der sich geschichtspolitisch und methodisch wandelnden Wirtschafts- und Sozialgeschichte in ihren unterschiedlichen Spielarten teilhatten, gehörten Christian Degn (*1909–†2004) und Thomas Riis (*1941). Christian Degn⁵¹ wurde im Jahre 1932 bei Otto Scheel (*1876–†1954) mit einer Dissertation über Orla Lehmann (*1810–†1870) promoviert, den Vertreter einer liberalen Eiderpolitik und zugleich einen der politisch Verantwortlichen für die dani-

46 Neben der Dissertation sei der auf der Untersuchung der bis dahin wenig benutzten, von Wilhelm Stieda 1887 herausgegeben Revaler Pfundzollbücher aufruhende, auch das auf die zukünftige Konkurrenz weisende »Emporkommen der niederländischen Schifffahrt« thematisierende Aufsatz genannt: Wilhelm Koppe, Revals Schifffahrt und Seehandel in Jahren 1378/84, in: HGBll 64 (1940), S. 111–152, hier S. 150.

47 Wilhelm Koppe, Das Stockholmer Testament eines deutschen Kaufmanns. Mit Bemerkungen über die hantische Kaufmannschaft, in: Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde 34 (1954), S. 37–44. Dazu Auge/Göllnitz, Hansegeschichte (wie Anm. 40), S. 261–263.

48 Wilhelm Koppe, Von den »van Sost« in Lübeck von den 1280er Jahren bis zum Knochenhaueraufstand von 1384, in: Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde 62 (1982), S. 11–29; ders., Die Frauen »van Sost« im 14. Jahrhundert, in: Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde 68 (1988), S. 11–19.

49 Wilhelm Koppe und Gert Koppe, Der Kreis der Kaufleute um den Lübecker Russlandfahrer Godschalk Wise (1350–1367), in: Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde 89 (2009), S. 25–86.

50 Wilhelm Koppe und Gert Koppe, Die Lübecker Frankfurt-Händler des 14. Jahrhunderts (Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck B 42), Lübeck 2006.

51 Vgl. zu Degn den Beitrag im »Kieler Gelehrtenverzeichnis: Christian August Degn, <https://cau.gelehrtenverzeichnis.de/7c4da300-74b0-c10d-7a3c-4f159528d9cc> (letzter Zugriff: 10.10.2022); Martin Göllnitz, Umbruch oder Kontinuität? Landesgeschichte unter Christian Degn (1974–1978), in: Gelehrte Köpfe an der Förde. Kieler Professorinnen und Professoren in Wissenschaft und Gesellschaft seit der Universitätsgründung 1665 (Sonderveröffentlichungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte 73), hg. von Oliver Auge und Swantje Piotrowski, Kiel 2014, S. 217–262.

sche Novemberverfassung von 1863, die den deutsch-dänischen Krieg provozierte⁵² – eine ›Hassfigur‹ deutsch gesonnener Schleswiger.⁵³ Zentral für Degn war dabei die Einbettung der »nationalen Ideen von Volk und Staat« Lehmanns in die »schleswig-holsteinische und deutsche Frage und die gesamteuropäischen Verwicklungen«.⁵⁴ Christian Degn, nach 1933 einer der vielen jungen Historiker, die ihre »wissenschaftlichen Arbeiten den NS-Machthabern bereitwillig zur Verfügung« stellten,⁵⁵ erhielt nach Kriegsdienst und Lehrtätigkeiten in Schulpforta, Flensburg und Kiel (Hebbelschule) im Jahre 1965 eine Professur für Geschichte und Methodik des Geschichtsunterrichts an der Pädagogischen Hochschule in Kiel. Er war dort von 1967 bis 1969 zum Rektor gewählt worden. Von 1974 bis zur Emeritierung 1978 wurde er schließlich auf die neu eingerichtete, von der Nordischen Geschichte getrennten Professur für Schleswig-Holsteinische Landesgeschichte am Kieler Historischen Seminar als Nachfolger von Alexander Scharff berufen.

Christian Degn verstand sein Lehr- und Forschungsamt weder als »Kampfprofessur« im Sinne seines akademischen Lehrers Otto Scheel⁵⁶ noch als politische Moderationsagentur der Aussöhnung zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark.⁵⁷ In der Methodentradition der Leipziger Kötzschke-Schule praktizierte Degn vielmehr weit vor seiner Landesgeschichts-Professur mit stetem Blick über die deutsch-dänische Grenze hinweg am Beispiel der Unternehmerfamilie Schimmelmann Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Schon 1953 betrieb er etwa mit der Darstellung der drei bedeutenden Agrarreformen in Schleswig-Holstein zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert, deren Einflüsse er exemplarisch an den adligen Gütern Lindau (an der Schlei), Ascheberg und Lindau (im Dänischen Wohld) untersuchte, Agrargeschichte und Siedlungsgeographie.⁵⁸ Dieses methodische Verständnis bestimmte auch das von ihm 1976 initiierte und von Ulrich Lange (*1943) 1979 fortgesetzte Teilprojekt im SFB 17: ›Skandinavien- und Ostseeraumforschung‹ über ›Ständisch-abso-

52 Christian Degn, Orla Lehmann und der nationale Gedanke. Eiderstaat und nordische Einheit (QuFGSH (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins) 18), Neumünster 1936.

53 Göllnitz, Umbruch (wie Anm. 51), S. 228.

54 Degn, Lehmann (wie Anm. 52), S. 2.

55 Göllnitz, Umbruch (wie Anm. 51), S. 230–232 (Zitat, S. 232).

56 Jordan, Geschichtswissenschaft (wie Anm. 11), S. 83–85; Göllnitz, Umbruch (wie Anm. 51), S. 219–222 (Zitat, S. 226 u. 254). Zu Otto Scheel im Nationalsozialismus: Cornelißen, Kieler Historisches Seminar (wie Anm. 26), S. 244f. u. 249f.

57 Göllnitz, Umbruch (wie Anm. 51), S. 222–225 mit weiterer Literatur; Oliver Auge und Martin Göllnitz, Zwischen Grenzkampf, Völkerverständigung und der Suche nach demokratischer Identität. Die Landesgeschichte an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel zwischen 1945 und 1965, in: Wissenschaft im Aufbruch. Beiträge zur Wiederbegründung der Kieler Universität nach 1945 (Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte 88), hg. von Christoph Cornelißen, Essen 2014, S. 101–129.

58 Christian Degn, Parzellierungslandschaften in Schleswig-Holstein, in: Beiträge zur Landeskunde in Schleswig-Holstein (Sonderband der Schriften des Geographischen Instituts der Universität Kiel), hg. von Carl Schott, Kiel 1953, S. 134–174. Zu Degns siedlungsgeographischen und kulturhistorischen Forschungen: Göllnitz, Umbruch (wie Anm. 51), S. 238–243.

lutistische Herrschaftsstrukturen.⁵⁹ Sein magistrales Werk aber legte Christian Degn mit dem Unternehmen Schimmelmänn im *atlantischen Dreieckshandel* vor.⁶⁰ Die Schimmelmänn und ihr Tun stellten zugleich »den Mittelpunkt seiner historischen Forschungen« dar.⁶¹ Der ursprüngliche Titel umriss sehr einleuchtend den Fokus von Degns Interesse. Es ging um Schleswig-Holsteins und Dänemarks Anteil an der »Plantagenwirtschaft und Sklavenbefreiung auf den Jungferninseln«, darum, ein »breites Spektrum von Wirtschafts-, Sozial- und Ideengeschichte« über die unternehmerischen Tätigkeiten im Sklavenhandel Heinrich Carl Schimmelmännns (*1724–†1782) und über das Engagement seines wirtschaftlich wenig erfolgreichen Sohnes Ernst (*1747–†1831) für das Verbot der Sklaverei als erstem europäischen Staat in Dänemark vorzustellen.⁶² Denn, wie Degn es mit Blick auf Ernst Schimmelmänn formulierte, das »Sklavenbestandsbuch seiner Zuckerplantagen in Westindien [...], das war das Schuldbuch, das ihm auf der Seele brannte und das zu tilgen er sich vorgenommen hatte«. Im sogenannten »Dreieckshandel« hatte sich das vom Vater aufgebaute Geschäftsmodell vollzogen: Waffen, Kattun und Alkohol aus den Schimmelmännnschen Manufakturen in Ahrensburg und Wandsbek auf eigener Flotte über Hamburg an die Westküste Afrikas, wo das Unternehmen drei Zuckerrohrplantagen auf den Jungferninseln besaß, von dort Verfrachtung von Sklaven nach Nordamerika und in die Karibik, endlich die dort angebauten Rohstoffe zur Veredelung zurück nach Altona, Flensburg (Rumproduktion) oder Kopenhagen (Zuckerraffinerie). Seit der Mitte der 1960er Jahre hatte Degn seine bedeutende Monographie vorbereitet. Mehrere Aufsätze über die Verhandlungen Heinrich Carl Schimmelmännns mit der Herrnhuter Brüdergemeine über deren Ansiedlung auf seinen Gütern oder über die Ostindienexpedition des Schiffes »Heinrich Carl«, eine reizvoll dargestellte, in einem wirtschaftlichen Fiasko endende Handelsreise nach Tranquebar an der Koromandelküste von 1782 an, zeugen davon.⁶⁴ Christian Degn schlug als deutsch-dänischer Regionalhistoriker eine Verbindung zur Globalgeschichte, er war zugleich ein Pionier in der Erforschung des Menschheitsverbrechens Sklaverei und Sklavenhandel, das erst seit den letzten beiden Jahrzehnten in theoretisch-methodisch veränderter Gestalt international forciert untersucht wird.⁶⁵

59 Die Schwerpunkte des Teilprojekts lagen auf den Themenfeldern: politische Repräsentation, Struktur adliger Gruppierungen und Formen der gerichtlichen Hexenverfolgung: Sonderforschungsbereich 17. Skandinavien- und Ostseeraumforschung. Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Abschlußbericht, Kiel 1984, S. 385–411.

60 Christian Degn, *Die Schimmelmännns im atlantischen Dreieckshandel. Gewinn und Gewissen*, Neumünster 1974 (?2000).

61 Thomas Riis, Christian Degn. 13.12.1909–22.05.2004, in: ZSHG 130 (2005), S. 7–9, hier S. 8; Göllnitz, Umbruch (wie Anm. 51), S. 237 (Zitat).

62 Göllnitz, Umbruch (wie Anm. 51), S. 237.

63 Degn, Schimmelmänn (wie Anm. 60), S. 1.

64 Christian Degn, *Meißener Porzellan auf Ahrensburger Damast? Verhandlungen über eine Herrnhuterkolonie auf den Schimmelmännnschen Gütern*, in: Schleswig-Holstein und der Norden. Festschrift für Olaf Kloose zum 65. Geburtstag, hg. von Alfred Kamphausen, Neumünster 1968, S. 224–238; ders., *Mit »Heinrich Carl« nach Ostindien*, in: *Nordelbingen* 41 (1972), S. 213–234.

65 Etwa nur Rebekka von Mallinckrodt, Josel Köstlbauer und Sarah Lentz (Hg.), *Beyond Exceptionalism. Traces of Slavery in Early Modern Germany 1650–1850*, Berlin/Boston 2021.

Thomas Riis wurde nach der Habilitation in Odense (1977), nach Assistentur und Professur am Europäischen Hochschulinstitut Florenz (1977–1980), einem Forschungsstipendium in St. Andrews (1981–1984) und einer Redakteurstätigkeit beim Diplomatorium Danicum (1985–1993) im Jahre 1994 auf die Professur für Schleswig-Holsteinische Landesgeschichte berufen. Riis hat nach seiner Habilitationsschrift über die zentralen politischen Institutionen Dänemarks im hohen und späten Mittelalter⁶⁶ durchaus in Rezeption der Braudelschen Strukturgeschichte und der französischen Armutsforschung à la Michel Mollat (*1911–†1996) ein vielgestaltiges wissenschaftliches Werk in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte, der Stadtgeschichte und der Geschichte der Armut entfaltet, zu dem auf der Kieler Professur bis 2008 noch die Geschichte Schleswig-Holsteins, verstanden in der ganzen Breite moderner Regionalgeschichte, hinzutrat. Die Stadtgeschichtsforschung war und ist bei Thomas Riis ebenso international wie perspektivenreich angelegt. Dänische, niederländische, preußische, schleswig-holsteinische und syrische Städte rückten in seinen Fokus,⁶⁷ behandelt wurden Urbanisierungsprozesse im hohen Mittelalter,⁶⁸ Stadt-Umland-Beziehungen,⁶⁹ Stadtzerstörungen⁷⁰ und frühneuzeitliche Festungsstädte.⁷¹ Die Wirtschafts- und Sozialgeschichtsforschungen der Vormoderne aus der Feder von Thomas Riis fanden ihre großen Themen auf dem sehr intensiv seit

66 Thomas Riis, *Les institutions politiques centrales du Danemark 1100–1332*, Odense 1977.

67 Thomas Riis, *The Typology of Danish Towns*, in: *Storia della Città* 18 (1981), S. 117–136; ders., *Some Types of Towns in the 14th–16th Century Netherlands*, in: *The Rhine-Meuse-Scheldt Delta*, hg. von P.W. Klein und Jean Henry Paul Paelinck, Rotterdam 1979, S. 19–49; ders., *Die dänischen Städte als Vermittler von Kultur von der Mitte des 13. Jahrhunderts bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts*, in: *Studien zur Geschichte des Ostseeraumes*, Bd. II: *Die Städte des Ostseeraumes als Vermittler von Kultur 1240–1720*, hg. von Julia-K. Bütke und Thomas Riis, Odense 1997, S. 38–54; ders., *Stadtwerdung und städtische Typologie in Dänemark bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts*, in: *Studien zur Geschichte des Ostseeraumes*, Bd. III: *Stadtwerdung und städtische Typologie des Ostseegebietes bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts*, hg. von Julia-K. Bütke und Thomas Riis, Odense 1999, S. 101–112; ders. (Hg.), *Urbanization in the Oldenburg Monarchy 1500–1800*, Kiel 2012; ders., *Die preußischen Städte und Dänemark im 14. Jahrhundert*, in: *Die preußischen Hansestädte und ihre Stellung im Nord- und Ostseeraum des Mittelalters*, hg. von Zenon Hubert Nowak und Janusz Tandecki, Toruń 1998, S. 133–152; ders., *Die Wasserversorgung von Damaskus und der Damaszener Güta*, in: *Wasser. Lebensmittel, Kulturgut, politische Waffe. Historische und zeitgenössische Probleme und Perspektiven in asiatischen und afrikanischen Gesellschaften* (Beiträge des Zentrums für Asiatische und Afrikanische Studien der CAU Kiel 9), hg. von Ulrich Hübner und Antje Richter Schenefeld 2004, S. 61–75; ders., *Les communications en ville. Danemark et Schleswig-Holstein au Moyen Âge et à l'époque moderne*, in: *Towns and Communication*, Tl. 1: *Communications in Towns*, hg. von Neven Budak, Zagreb 2009, S. 67–80; ders., *Les villes mortes. En guise d'introduction*, in: *The »dead cities« of Northern Syria and their Demise* (Proceedings of the Danish Institute in Damascus 10), hg. von Thomas Riis, Kiel 2015, S. 9–20.

68 Zum Beispiel: Thomas Riis, *Der Urbanisierungsprozess Dänemarks im 12. und 13. Jahrhundert*, in: *Die Stadt im westlichen Ostseeraum* (Kieler Werkstücke A 14), hg. von Erich Hoffmann und Frank Lubowitz, Frankfurt a. M. 1995, Bd. 1, S. 195–214 u. Bd. 2, S. 53–57.

69 Insbesondere Thomas Riis, *Les villes et les campagnes en Europe ca. 1350 – ca. 1800*, in: *XVI^e Congrès international des sciences historiques. Rapports II*, hg. von August Nitschke, Stuttgart 1985, S. 768–780. Thomas Hill, einer der akademischen Schüler von Thomas Riis, hat seine Kieler Habilitationsschrift diesem Themenfeld gewidmet: Thomas Hill, *Die Stadt und ihr Markt. Bremens Umlands- und Außenbeziehungen im Mittelalter* (12.–15. Jahrhundert) (VSWG. Beiheft 172), Stuttgart 2004.

70 Thomas Riis, *Destruction juridique et destruction physique des villes. Le cas du Danemark (Moyen Âge – Temps Modernes)*, in: *Stadtzerstörung und Wiederaufbau*, Bd. 2, hg. von Martin Körner, Bern u. a. 2000, S. 87–96.

71 Thomas Riis, *Les villes-forteresse de Christian IV (1588–1648)*, in: *Garrison Towns and Society in Early Modern Europe*, hg. von Thomas Riis, Odense 1993, S. 47–61.

1980/1981 bearbeiteten Feld der internationalen Armutsforschung,⁷² der Geschichte der Seefischerei und des Fischhandels⁷³ sowie der Erforschung der Verkehrs- und Handelswege zu Wasser und auf dem Land.⁷⁴ Die Summe seiner vormodernen wirtschafts- und agrargeschichtlichen, sozial- und städtehistorischen Forschungen über Schleswig-Holstein in seinen internationalen Entwicklungszusammenhängen legte Thomas Riis 2009 mit der *Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins* vor.⁷⁵

Neben der schleswig-holsteinischen Landesgeschichte waren auf den mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Professuren Historiker berufen worden und wissenschaftliche Mitarbeiter beschäftigt, die ein Stand- oder ein Spielbein in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte und der Städtegeschichte hatten. Diese methodischen Ausrichtungsmerkmale gelten für Werner Paravicini, Heinrich Dormeier (*1947) und Gerhard Fouquet (*1952) unter Einschluss von Arnd Reitemeier (*1967), Jan Hirschbiegel (*1959), Holger Kruse (*1962), Sven Rabeler (*1971), Andreas Ranft (*1951), Harm von Seggern (*1964) und Gabriel Zeilinger (*1975), für Otto Ulbricht (*1944) und Olaf Mörke (*1952), endlich für den Osteuropahistoriker Ludwig Steindorff (*1952).

Werner Paravicini war von 1984 bis 1993 als Nachfolger von Hartmut Boockmann (*1934–†1998) Professor für mittlere und neuere Geschichte und historische Hilfswissenschaften in Kiel, um dann nach Paris als Direktor des Deutschen Historischen Instituts zu wechseln (bis 2007). Paravicini wurde 1970 von Karl Ferdinand Werner (*1924–†2008) in Mannheim mit einer personengeschichtlichen Dissertation über Guy de Brimeu (*1433/1434–†1477) und die adlige Führungsgruppe am Hof der Herzöge von Burgund promoviert.⁷⁶ Im Jahre 1982 habilitierte er sich als Mitarbeiter des DHI Paris bei Fritz Trautz (*1917–†2001) in Mannheim mit einem gleichfalls sozialgeschicht-

72 Vor allem Thomas Riis, *Poverty and Urban Development in Early Modern Europe (15th–18th/19th Centuries)*. A General Review, in: *Aspects of Poverty in Early Modern Europe*, Bd. 1 (Publication of the European University Institute 10), hg. von dems., Brüssel 1981, S. 128; ders. (Hg.), *Aspects of Poverty in Early Modern Europe*, Bd. 2: *Les réactions des pauvres à la pauvreté. Études d'histoire sociale et urbaine* (Odense University Studies in History and Social Sciences 100), Odense 1986; ders. (Hg.), *Aspects of Poverty in Early Modern Europe*, Bd. 3: *La pauvreté dans les pays nordiques 1500–1800. Études d'histoire sociale* (Odense University studies in history and social sciences 122), Odense 1990.

73 Ders., *Fisch und Fischfang in der hansischen Wirtschaft*, in: *Vergleichende Ansätze in der hansischen Geschichtsforschung* (Hansische Studien 13), hg. von Rolf Hammel-Kiesow, Trier 2002, S. 175–182. Carsten Jahncke, einer der akademischen Schüler, dann Professor in Kopenhagen, hat zu dem Themenfeld seine Dissertation verfasst: Carsten Jahncke, *Das Silber des Nordens. Lübeck und der europäische Heringshandel im Mittelalter* (Handel, Geld und Politik vom frühen Mittelalter bis heute 3), Lübeck 2000.

74 Thomas Riis, *Long Distance Trade or Tramping. Scottish Ships in the Baltic, sixteenth and seventeenth centuries*, in: *Scotland and the Sea*, hg. von T.C. Smout, Edinburgh 1992, S. 59–75; ders., *Handelswege, Verkehrswege und Verkehrspolitik in Schleswig-Holstein, in: 1000 Jahre Verkehrswege in Schleswig-Holstein*. Dokumentation, hg. von Thomas Riis, Kiel 1996, S. 133–149.

75 Thomas Riis, *Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins. Leben und Arbeiten in Schleswig-Holstein vor 1800* (Geist und Wissen 2), Kiel 2009. Martin Rheinheimer, ein weiterer akademischer Schüler, dann Professor in Ebsjerg, habilitierte sich mit einer Arbeit zur Agrargeschichte in Kiel: Martin Rheinheimer, *Die Dorfordnungen im Herzogtum Schleswig. Dorf und Obrigkeit in der frühen Neuzeit*, 2 Bde. (Quellen und Forschungen zur Agrargeschichte 46), Berlin/Boston 1999.

76 Werner Paravicini, *Guy de Brimeu. Der burgundische Staat und seine adlige Führungsschicht unter Karl dem Kühnen* (Pariser Historische Studien 12), Bonn 1975.

lich angelegten, aus Hofrechnungen und zahlreicher anderer Überlieferung schöpfenden Werk über die Preußenreisen des europäischen Adels, jener ritterlich-höfischen Wallfahrt, die in ihren jährlichen Saisons zahlreiche Adlige nach Königsberg und zur Marienburg, dem Hof des Hochmeisters des Deutschen Ordens, führte.⁷⁷ Diese Arbeiten öffneten neue sozialhistorische Wege zur Erforschung spätmittelalterlicher Höfe und des Adels in Westeuropa und im Alten Reich. Ihnen ist Paravicini in Kiel und Paris in vielfacher Weise gefolgt: mit Großprojekten wie der *Prosopographia Curiae Burgundicae*⁷⁸ und dem Kieler Vorhaben *Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich* (1994–2011),⁷⁹ finanziert von der Akademie der Wissenschaften in Göttingen und der Fritz-Thyssen-Stiftung, ebenso mit der Reiseforschung, ihren Formen, Entwicklungen und Funktionen in der adligen Kultur Europas.⁸⁰ Am Lehrstuhl arbeiteten zur Hof- und Adelforschung Jan Hirschbiegel, Holger Kruse und Harm von Seggern an ihren Dissertationen,⁸¹ später an der Nachfolgeprofessur (Fouquet) an ihren Habilitationsschriften⁸². Andreas Ranft wurde von Hartmut Boockmann, dem Lehrstuhlvorgänger, 1983 mit der Dissertation über den städtischen Haushalt Lüneburgs promoviert und veröffentlichte 1994 seine Habilitationsschrift über südwestdeutsche Rittergesellschaften.⁸³ Stephan Selzer (*1968)

77 Werner Paravicini, Die Preußenreisen des europäischen Adels, 2 Tle. (Beihefte der Francia 17, 1–2), Sigmaringen 1989–1995; Tl. 3: Adlig leben im 14. Jahrhundert, Göttingen 2020.

78 *Prosopographia Curiae Burgundicae*. Die Höfe Philipps des Guten und Karls des Kühnen 1407–1477. Datenbank, <http://www.prosopographia-burgundica.org/> (letzter Zugriff: 10.10.2022).

79 Werner Paravicini u. a. (Hg.), *Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich*, IV Tle. (RF (Residenzenforschung) 15, I–IV), Ostfildern 2003–2012. Darüber hinaus liegen in der wissenschaftlichen Reihe des Vorhabens insgesamt 25 weitere Bände (1990–2015), Tagungspublikationen und Monographien zu diversen Themen der Hof- und Residenzenforschung vor.

80 Diverse Aufsätze zur Reiseforschung sind gesammelt in: Werner Paravicini, *Ehrenvolle Abwesenheit. Studien zum adligen Reisen im späteren Mittelalter*, hg. von Jan Hirschbiegel und Harm von Seggern, Ostfildern 2017.

81 Jan Hirschbiegel, *Étrennes. Untersuchungen zum höfischen Geschenkerkehr im spätmittelalterlichen Frankreich der Zeit König Karls VI. (1380–1422)* (Pariser Historische Studien 60), München 2003; Holger Kruse, *Hof, Amt und Gagen. Die täglichen Gagentlisten des burgundischen Hofes (1430–1467) und der erste Hofstaat Karls des Kühnen (1456)* (Pariser Historische Studien 44), Bonn 1996; Harm von Seggern, *Herrschermedien im Spätmittelalter. Studien zur Informationsübermittlung im burgundischen Staat unter Karl dem Kühnen* (Kieler Historische Studien 41), Ostfildern 2003.

82 Jan Hirschbiegel, *Nahbeziehungen bei Hof – Manifestationen des Vertrauens. Karrieren in reichsfürstlichen Diensten am Ende des Mittelalters* (Norm und Struktur 44), Köln u. a. 2015; Harm von Seggern, *Quellenkunde als Methode. Zum Aussagewert der Lübecker Niederstadtbücher* (Quellen und Darstellungen zur Hansischen Geschichte 72), Göttingen 2015; Jan Hirschbiegel, apl. Professor, war Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Residenzen-Kommission und ist seit 2012 als Geschäftsführer des Akademievorhabens ›Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800)‹ tätig. Holger Kruse wechselte nach seiner Habilitation über *Die Handelsmessen der Pariser Region vom hohen Mittelalter bis zum Beginn der frühen Neuzeit* 2003 in den Schuldienst. Harm von Seggern war seit 1996 Assistent am Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, danach vertrat er diese Professur, wurde zum apl. Professor ernannt und ist seit 2012 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am genannten Akademievorhaben beschäftigt.

83 Andreas Ranft, *Der Basishaushalt der Stadt Lüneburg in der Mitte des 15. Jahrhunderts. Zur Struktur der städtischen Finanzen im Spätmittelalter* (Veröffentlichungen des MPI für Geschichte 84), Göttingen 1987; ders., *Adelsgesellschaften. Gruppenbildung und Genossenschaft im spätmittelalterlichen Reich* (Kieler Historische Studien 38), Sigmaringen 1994. Im Jahre 1999 erhielt Andreas Ranft einen Ruf auf die Professur für die Geschichte des Mittelalters in Halle.

wurde mit der Dissertation über deutsche Söldner in Italien im Jahre 2000 promoviert.⁸⁴

Die bis heute anhaltenden Arbeiten an den Preußenreisen, führte Werner Paravicini auch zur Hanseforschung und zur allgemeinen Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelalters.⁸⁵ So kam es zur Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Brügge, mit Konrad Fritze (*1930–†1991), Johannes Schildhauer (*1918–†1995) und Walter Stark (*1924–†2009) unter Federführung von Horst Wernicke (*1951) an der Universität Greifswald. Daraus entstand das gemeinsam entwickelte *Brügge-Projekt*, das erste gesamtdeutsche Projekt in den Geschichtswissenschaften überhaupt.⁸⁶ Von 1991 bis 1996 wurde es zur Hauptsache von der DFG, daneben aber auch vom damaligen Institut für Landesforschung an der CAU, vom Kieler Kultusministerium, von der Landeszentralbank Schleswig-Holstein, der Lübecker Possehlstiftung und der Reinhard Jarchow Stiftung, der Fondation du Patrimoine in Lausanne, dem DHI Paris und dem Bundesministerium des Innern finanziert. Intendiert war eine hansische Prosopographie, um die wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen Flandern und dem Hansischen Städtebund in ihren Personenbeziehungen, wie sie im Zeitraum 1330 bis 1420 in Brügge bezeugt sind, gestützt auf eine Datenbank und auf der Basis ausgewählten ungedruckten Quellenmaterials aus den Stadtarchiven Berlin, Bremen, Brügge, Danzig, Greifswald, Hamburg, Köln, Lübeck, Rostock, Stralsund und Wismar.⁸⁷ Obwohl von den 1.200 überlieferten Kaufleute-Namen nur 397, ganz sicher lediglich 81 identifiziert werden konnten, brachte die Arbeit erheblichen Gewinn.⁸⁸ Klar abgegrenzt werden konnte die permanente hansische Kolonie in Brügge,⁸⁹ sie stand in engem Kontakt mit Brügger Geldleuten und Wirten. Hansische Kaufleute traten als Stifter in Brügge auf, sie nahmen dort manchmal über einen längeren Zeitraum Quartier und assimilierten sich derart in Brügge

84 Stephan Selzer, *Deutsche Söldner im Italien des Trecento* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 98), Tübingen 2001. Selzer, der sich in Halle 2006 mit der Wirtschaftsgeschichte der Farbe Blau habilitierte, wurde 2008 zum Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Helmut-Schmidt-Universität in Hamburg ernannt.

85 Gesammelte Aufsätze dazu liegen vor in: *Edelleute und Kaufleute im Norden Europas*, hg. von Jan Hirschbiegel, Andreas Ranft und Jörg Wettlaufer, Ostfildern 2007. Von Werner Paravicini angeregt und herausgegeben wurden analytische Bibliographien: Werner Paravicini (Hg.), *Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters*. Eine analytische Bibliographie, Tl. 1: *Deutsche Reiseberichte* (Kieler Werkstücke D 5), bearb. von Christian Halm, Frankfurt a. M. 1994 (2001); ders. (Hg.), *Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters*. Eine analytische Bibliographie, Tl. 2: *Französische Reiseberichte* (Kieler Werkstücke D 12), bearb. von Jörg Wettlaufer in Zusammenarbeit mit Jacques Paviot, Frankfurt a. M. 1999; ders. (Hg.), *Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters*. Eine analytische Bibliographie, Tl. 3: *Niederländische Reiseberichte* (Kieler Werkstücke D 14), nach Vorarbeiten von Detlev Kraack bearb. von Jan Hirschbiegel, Frankfurt a. M. 2000.

86 Ich folge hier der Vorlage von Werner Paravicini, die er mir dankenswerterweise zur Verfügung stellte; sie wurde für diese Zwecke stark gekürzt und überarbeitet.

87 Die Ergebnisse wurden in sechs Bänden in der von Werner Paravicini herausgegebenen Reihe *Hansekaufleute in Brügge* veröffentlicht (1992–2012). Siehe die Nachweise in den folgenden Anmerkungen.

88 Ders. und Klaus Krüger (Hg.), *Die Brügger Steuerlisten 1360–1390* (Kieler Werkstücke D 2), Frankfurt a. M. 1992; Georg Asmussen, *Die Lübecker Flandernfahrer in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts*. (1358–1408) (Kieler Werkstücke D 9), Frankfurt a. M. 1999.

89 Dazu auch der Projektmitarbeiter Ingo Dierck, *Die Brügger Älterleute des 14. Jahrhunderts*. Werkstattbericht über eine hansische Prosopographie, in: *HGbl* 113 (1995), S. 49–70.

und Antwerpen.⁹⁰ Die identifizierten, oft jungen Flandernfahrer kamen zumeist aus den preußischen und wendischen Hansestädten, voran aus Lübeck,⁹¹ auch in besonderer Weise aus dem nahen Köln der Scharnierstelle nach London⁹² und zu den Frankfurter Messen. Erforscht wurden auch die Gastgeber der hansischen Kaufleute, in erster Linie die Brügger Hosteliers und deren wesentliche Mittlerfunktion als Broker. Die in den Brügger Wechslerbüchern dokumentierten Kontakte mit den Hosteliers haben zudem gezeigt, dass der Kredit grundlegender Kitt auch des hansischen Handels war.⁹³ Auf einer internationalen Tagung in Brügge fand das Vorhaben seinen Abschluss.⁹⁴

Im Jahre 1996 und wenig später 1997 wurden Gerhard Fouquet und Heinrich Dormeier auf die mittelalterlichen Professuren am Kieler Historischen Seminar berufen: Dormeier als Nachfolger von Hans Eberhard Mayer (*1932) auf die Professur für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften (bis 2012), Fouquet als Nachfolger von Werner Paravicini aber auf einen Lehrstuhl, der nun die Denomination ›Wirtschafts- und Sozialgeschichte‹ trug. Die Zeit der späten 1970er bis 1990er Jahre, in der beide ihre wissenschaftliche Sozialisation erfuhren, war in der deutschen Mediävistik methodisch durch Experimente und Neuerungen gekennzeichnet. Durch die *Annales* beeinflusste strukturge-schichtliche Methoden ließen Erich Maschke sozialstratigrafische Begrifflichkeiten für die Städtegeschichte entwickeln und verwandelten die herkömmliche Prosopographie in die durch Peter Moraw (*1935–†2013) geprägte Personengeschichte. Sie wurde durch Wolfgang Reinhardt (*1937) um sozialwissenschaftliche Netzwerktheorien zu einer Verflechtungsgeschichte erweitert. Wichtig wurden überdies Einflüsse der französischen Geschichte der materiellen Kultur, die sich im Kremser Institut für mittelalterliche Realienkunde mit deutschsprachigen mediävistischen Traditionen verbanden, und die durch anthropologische Methoden angeregte Selbstzeugnisforschung. Beide methodischen Orientierungen orchestrierten zusammen mit anderen Entwicklungen die Wiederkehr einer kulturwissenschaftlich erneuerten Kulturgeschichte. Sie beeinflusste in diverser Hinsicht die Arbeiten über soziale und wirtschaftliche menschliche Lebensäußerungen und rückte das Individuum in seiner sozialen Gruppe und in seinen Selbstwahrnehmungen, von Hans-Werner Goetz (*1947) zur Vorstellungsgeschichte geformt, in das Zentrum wissenschaftlicher Perspektive.

90 Renée Röbner, *Hansische Memoria in Flandern. Alltagsleben und Totengedenken der Osterlinge in Brügge und Antwerpen (13. bis 16. Jahrhundert)* (Kieler Werkstücke D 15), Frankfurt a. M. 2001.

91 Ingo Dierck, *Prosopographischer Katalog zu den Brügger Steuerlisten (1360–1390)* (Kieler Werkstücke D 11), Frankfurt a. M. 1999. Darüber hinaus die Monographie der Projektmitarbeiterin Sonja Dünnebeil, *Die Lübecker Zirkel-Gesellschaft, Formen der Selbstdarstellung einer städtischen Oberschicht* (Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck B 27), Lübeck 1996.

92 Dazu u. a. die Monographie des Projektmitarbeiters Nils Jörn, »With money and bloode«. *Der Londoner Stalhof im Spannungsfeld der englisch-hansischen Beziehungen im 15. und 16. Jahrhundert* (Quellen und Darstellungen zur Hansischen Geschichte N.F. 50), Köln u. a. 2000.

93 Anke Greve, *Hansische Kaufleute, Hosteliers und Herbergen im Brügge des 14. und 15. Jahrhunderts* (Kieler Werkstücke D 16), Frankfurt a. M. 2012.

94 Nils Jörn, Werner Paravicini und Horst Wernicke (Hg.), *Beiträge der internationalen Tagung in Brügge, April 1996* (Kieler Werkstücke D 13), Frankfurt a. M. 2000.

Heinrich Dormeier, der sich 1989 mit einer Schrift über die Finanzen des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg im Spätmittelalter bei Hartmut Boockmann in Göttingen habilitiert hatte,⁹⁵ setzte in Kiel neben seinen Arbeiten zur deutsch-italienischen Geschichte im hohen Mittelalter und zu den Pestepidemien des späten Mittelalters, insbesondere zur Rochusverehrung,⁹⁶ seine finanzgeschichtlichen Interessen in religions- und kulturgeschichtlichen Untersuchungen über Zusammenhänge zwischen Geld und kirchlichem Kultus fort.⁹⁷ Überdies rückten sozial- und kulturhistorische, die Geschichte der materiellen Kultur konturierende Studien über die Führungsgruppen zuerst in der Augsburger und Nürnberger, dann vor allem in der Lübecker Stadtgesellschaft immer stärker in den Vordergrund seines Schaffens,⁹⁸ insbesondere über den Bürgermeister Hermen Plönnies (†1532).⁹⁹

Gerhard Fouquet wurde von Ulf Dirlmeier (*1938–†2011) 1985 über die Verflechtungsgeschichte des Speyerer Domkapitels im späten Mittelalter in Siegen promoviert.¹⁰⁰ Im Jahre 1994 habilitierte er sich dort mit einer kulturgeschichtlich angelegten Schrift über

95 Heinrich Dormeier, *Verwaltung und Rechnungswesen im spätmittelalterlichen Fürstentum Braunschweig-Lüneburg* (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 37), Hannover 1994. Überdies ders., *Landesverwaltung während des Lüneburger Erbfolgekriegs. Die Vogteirechnung des Segeband Voss in Winsen an der Luhe (1381/1382)*, in: *Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte* 83 (2011), S. 117–178.

96 Heinrich Dormeier, *Pestepidemien und Frömmigkeitsformen in Italien und Deutschland (14.–16. Jahrhundert)*, in: *Um Himmels Willen. Religion in Katastrophenzeiten*, hg. von Manfred Jakubowski-Tiessen und Hartmut Lehmann, Göttingen 2003, S. 14–50; ders., *Der Rochusaltar in seinem religiösen, wirtschaftlichen und sozialen Umfeld*, in: St. Lorenz. *Hundert Jahre Verein zur Erhaltung 1903–2003. Sammelband der Referate des Kolloquiums aus Anlaß des Vereinsjubiläums am 29./30. März 2003*, Nürnberg 2004, S. 27–34; ders., *Laienfrömmigkeit, Pesterfahrung und Fernhandel in Lübeck um 1500*, Tl. 1: *Die Rochusbruderschaft im Dom*, in: *Zeitschrift für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde* 98 (2018), S. 43–117.

97 Zuletzt Heinrich Dormeier, *Un santo nuovo contro la peste. Cause del successo del culto di San Rocco e promotori della sua diffusione al nord delle alpi*, in: *San Rocco. Genesi e prima espansione di un culto. With summaries in English* (Subsidia hagiographica 87), hg. von Antonio Rigon und André Vauchez, Brüssel 2006, S. 225–243; ders., *Das laikale Stiftungswesen in spätmittelalterlichen Pfarrkirchen. Kaufleute, Korporationen und Marienverehrung in Lübeck*, in: *Die Pfarrei im späten Mittelalter (Vorträge und Forschungen 77)*, hg. von Enno Bünz und Gerhard Fouquet, Ostfildern 2013, S. 279–340.

98 Zum Beispiel Heinrich Dormeier, *Kurzweil und Selbstdarstellung. Die »Wirklichkeit« der Augsburger Monatsbilder*, in: *»Kurzweil viel ohn« Maß und Ziel. Alltag und Festtag auf den Augsburger Monatsbildern der Renaissance*, hg. vom Deutschen Historischen Museum Berlin, München 1994, S. 148–221; ders., *Immigration und Integration, Laienfrömmigkeit und Kunst in Lübeck um 1500. Der Großkaufmann und Bankier Godert Wiggerinck († 1518 April 24)*, in: *Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde* 85 (2005), S. 93–165.

99 Heinrich Dormeier, *Der Lübecker Bürgermeister Hermen Plönnies († 1533)*, Tl. 1: *Retabelstiftung, Testament und soziales Engagement*, in: *Zeitschrift für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde* 94 (2014), S. 75–136; ders., *Der Lübecker Bürgermeister Hermen Plönnies († 1532)*, Tl. 2: *Handelsaktivitäten, gesellschaftliches Umfeld und das »Exil« während der Reformation*, in: *Zeitschrift für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde* 95 (2015), S. 63–112; ders., *Der Lübecker Bürgermeister Hermen Plönnies († 1532)*, Tl. 3: *Nachlassregelung, das Engagement des Matthias Hestorp und das Los der Familie nach der Reformation*, in: *Zeitschrift für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde* 96 (2016), S. 93–126.

100 Gerhard Fouquet, *Das Speyerer Domkapitel im späten Mittelalter (ca. 1350–1540). Adlige Freundschaft, fürstliche Patronage und päpstliche Klientel*, 2 Bde. (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte 57), Mainz 1987.

die Geschichte innerer Urbanisierung im Vergleich der Städte Basel und Marburg.¹⁰¹ In Kiel führte er – unterbrochen durch Dekanat (2000–2002), die Organisation des Deutschen Historikertages 2004 zusammen mit Arnd Reitemeier,¹⁰² durch Prorektorat und Präsidentschaft der CAU (2005–2014) – die darin angelegten methodischen und thematischen Linien fort, umgesetzt zunächst in Studien zur Verflechtungsgeschichte der Hochkirche, des korrespondierenden Stifts- und Hofadels im Alten Reich¹⁰³ – Sven Rabeler wurde mit einer Arbeit über Lebensformen fränkischer Adliger promoviert und legte neben seinen städtegeschichtlichen Arbeiten Editionen adliger Selbstzeugnisse vor.¹⁰⁴ Parallel publizierte Fouquet Studien zur Entwicklungsgeschichte zentraleuropäischer Städte¹⁰⁵ – Gabriel Zeilinger, Assistent, späterhin auch Lehrstuhlvertreter, legte dazu seine Habilitationsschrift über das mittelalterliche Oberelsass vor¹⁰⁶ – und zur inneren Urbanisierung in Verbindung mit der Umweltgeschichte.¹⁰⁷ Die in der Habilitationsschrift begonnenen Arbeiten zu städtischen Finanzen¹⁰⁸ wurden um die Wahrnehmungen des Geldes

101 Gerhard Fouquet, *Bauen für die Stadt. Finanzen, Organisation und Arbeit in kommunalen Baubetrieben des Spätmittelalters* (Städteforschung A 48), Köln u. a. 1999.

102 Arnd Reitemeier und Gerhard Fouquet (Hg.), *Kommunikation und Raum*. 45. Deutscher Historikertag vom 14. bis 17. September 2004, Neumünster 2005.

103 Gerhard Fouquet, *Haushalt und Hof, Stift und Adel. Bischof und Domkapitel zu Speyer um 1400*, in: *Fürstenhöfe und ihre Außenwelt. Aspekte gesellschaftlicher und kultureller Identität im deutschen Spätmittelalter* (Identitäten und Alteritäten 16), hg. von Thomas Zotz, Würzburg 2004, S. 217–246. Anja Voss hall wurde, gefördert durch ein DFG-Projekt, mit einer sozialgeschichtlichen Arbeit zum Lübecker Domkapitel promoviert: *Anja Voss hall, Stadtbürgerliche Verwandtschaft und bürgerliche Macht. Karrieren und Netzwerke Lübecker Domherren zwischen 1400 und 1500* (Kieler Werkstücke E 12), Frankfurt a. M. 2016.

104 Sven Rabeler, *Niederadlige Lebensformen im späten Mittelalter. Wilwolt von Schaumberg (um 1450–1510) und Ludwig von Eyb d.J. (1450–1521)*, Würzburg 2006. Er arbeitet, gefördert durch DFG-Projekte an einer Habilitationsschrift zu Stiftungen und Stiftern in Lübeck und ist seit 2012 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Akademieprojekt.

105 Gerhard Fouquet, Art. »Hauptorte – Metropolen – Haupt- und Residenzstädte im Reich (13. – beginnendes 17. Jahrhundert)«, in: *Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Ein dynastisch-topographisches Handbuch 1, 1* (2003), S. 3–15; ders., *Stadt und Residenz im 12.–16. Jahrhundert. Ein Widerspruch?*, in: *Stadt, Handwerk, Armut. Eine kommentierte Quellensammlung zur Geschichte der Frühen Neuzeit*. Helmut Bräuer zum 70. Geburtstag zugeeignet, hg. von Katrin Keller u. a., Leipzig 2008, S. 163–184.

106 Gabriel Zeilinger, *Verhandelte Stadt. Herrschaft und Gemeinde in der frühen Urbanisierung des Oberelsass vom 12. bis 14. Jahrhundert* (Mittelalter-Forschungen 60), Ostfildern 2018. Er wurde 2021 auf die Professur für fränkische Landesgeschichte in Erlangen berufen.

107 Gerhard Fouquet, *Das Erdbeben in Basel 1356. Für eine Kulturgeschichte der Katastrophen*, in: *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde* 103 (2003), S. 31–49; ders., *Wissen für die »schöne Stadt«*. Endres Tuchers Baumeisterbuch und die Wasserversorgung Nürnbergs im 15. Jahrhundert, in: *Wasser. Ressource – Gefahr – Leben* (Kraichtaler Kolloquien 12), hg. von Kurt Andermann und Gerrit Jasper Schenk, Ostfildern 2020, S. 47–77.

108 Gerhard Fouquet, *Zahlen und Menschen. Der städtische Haushalt der Königs- und Reichsstadt Frankfurt während der Jahre 1428/29*, in: *Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst* 66 (2000), S. 95–131; ders., *Zur öffentlichen Finanzverwaltung im späten Mittelalter*, in: *Aufbruch im Mittelalter. Innovationen in Gesellschaften der Vormoderne. Studien zu Ehren von Rainer C. Schwinges*, hg. von Christian Hesse und Klaus Oschema, Ostfildern 2010, S. 69–86; ders. und Sven Rabeler (Hg.), *Ökonomische Glaubensfragen. Strukturen und Praktiken jüdischen und christlichen Kleinkredits im Spätmittelalter* (VSWG. Beiheft 242), Stuttgart 2018.

in adligen und dörflichen Kulturen des Spätmittelalters erweitert.¹⁰⁹ Analysen sozialer Praktiken städtischer Führungsgruppen¹¹⁰ wie auch prekärer Lebensformen am unteren Ende städtischer Gesellschaften standen ebenso im Blickpunkt¹¹¹ wie Beobachtungen zur Sozialgeschichte der Arbeit und zur korrespondierenden Geschichte der Unternehmen.¹¹² Sie wurden durch Darstellungen und Editionen der Rechnungsbücher Danziger, Lübecker und Basler Kaufleute in den Dissertationen von Anna Paulina Orlowska (*1983), Matthias Steinbrink (*1974) und Sabrina Stockhusen (*1981) wesentlich erweitert.¹¹³ Im Jahre 2011 gehörte Gerhard Fouquet zusammen mit Olaf Mörke, Matthias Müller (*1963) (Mainz) und Werner Paravicini zu den Antragstellern des Langzeitvorhabens ›Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800)‹ der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen; seit 2014 ist er Vorsitzender der Leitungskommission.

-
- 109 Zum Adel: Gerhard Fouquet, Adel und Zahl – »es sy umb klein oder groß«. Bemerkungen zu einem Forschungsgebiet vornehmlich im Reich des Spätmittelalters, in: Adel und Zahl. Studien zum adligen Rechnen und Haushalten in Spätmittelalter und früher Neuzeit (Pforzheimer Gespräche 1), hg. von Harm von Seggern und Gerhard Fouquet, Ubstadt-Weiher 2000, S. 3–24; ders., Geldgeschäfte im Auftrag des römischen Königs. Eberhard Windeck, Brügge, Lübeck und König Sigmund (1415–1417), in: Zeitschrift für Historische Forschung 41, 3 (2014), S. 375–399. Zum Dorf: ders., Kredit in der ländlichen Gesellschaft und Wirtschaft im späten Mittelalter. Das Beispiel Ober-Ingelheim, in: Zins und Gült. Strukturen des ländlichen Kreditwesens in Spätmittelalter und Frühneuzeit (Kraichtaler Kolloquien 10), hg. von Kurt Andermann und Gerhard Fouquet, Ependorf 2016, S. 17–39; ders., Getreide, Brot und Geld. Offene Forschungsfragen zum Untergrombacher Bundschuh 1502 und ihre wirtschafts- und sozialgeschichtliche Einordnung und Wertung, in: VSWG 104 (2017), S. 29–51.
- 110 Insbesondere Gerhard Fouquet, Die Affäre Niklas Muffel. Die Hinrichtung eines Nürnberger Patriziers im Jahre 1469, in: VSWG 83 (1996), S. 459–500; ders., Trinkstuben und Bruderschaften. Soziale Orte in den Städten des Spätmittelalters, in: Geschlechtergesellschaften, Zunft-Trinkstuben und Bruderschaften in spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Städten (Stadt in der Geschichte 30), hg. von Gerhard Fouquet, Matthias Steinbrink und Gabriel Zeilinger, Ostfildern 2003, S. 9–30; ders., ›Freundschaft‹ und ›Feindschaft‹. Stadtdadlige Verwandtschaftsfamilien in deutschen Städten des Spätmittelalters, in: Die Familie in der Gesellschaft des Mittelalters (Vorträge und Forschungen 71), hg. von Karl-Heinz Spieß, Ostfildern 2009, S. 107–135.
- 111 Gerhard Fouquet, Familie, Haus und Armut in spätmittelalterlichen Städten. Das Beispiel des Augsburger Ehepaares Elisabeth Störkler und Burkard Zink, in: Inklusion/Exklusion. Studien zu Fremdheit und Armut von der Antike bis zur Gegenwart, hg. von Andreas Gestrich und Lutz Raphael, Frankfurt a. M. 2004 (2008), S. 283–307; ders., Zwölf-Brüder-Häuser und die Vorstellung vom verdienten Ruhestand im Spätmittelalter, in: Sozialgeschichte mittelalterlicher Hospitäler (Vorträge und Forschungen 65), hg. von Neithard Bulst und Karl-Heinz Spieß, Ostfildern 2007, S. 37–76; ders., Mobile Haushalte. Jüdische Familien in Horb und Rottenburg (1392 bis 1454), in: Hanse und Stadt. Akteure, Strukturen und Entwicklungen im regionalen und europäischen Raum. Festschrift für Rolf Hammel-Kiesow zum 65. Geburtstag, hg. von Michael Hundt und Jan Lokers, Lübeck 2014, S. 561–575.
- 112 Zur Sozialgeschichte der Arbeit etwa: Gerhard Fouquet, Zeit, Arbeit und Muße im Wandel spätmittelalterlicher Kommunikationsformen. Die Regulierung von Arbeits- und Geschäftszeiten im städtischen Handwerk und Gewerbe, in: Information, Kommunikation und Selbstdarstellung in mittelalterlichen Gemeinden (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien 40), hg. von Alfred Haverkamp, München 1998, S. 237–275. Zur Unternehmensgeschichte: ders., Ein Italiener in Lübeck. Der Florentiner Gherardo Bueri (gest. 1449), in: Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde 78 (1998) (Schlüssel zur Geschichte. 700 Jahre Lübecker Archiv), S. 187–220; ders., Geschäft und Politik, Ehe und Verwandtschaft. Briefe an den Nürnberg-Lübecker Kaufmann Matthias Mulich vom Winter 1522/23, in: Die Stadt als Kommunikationsraum. Beiträge zur Stadtgeschichte vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Festschrift für Karl Czok zum 75. Geburtstag, hg. von Helmut Bräuer und Elke Schlenkrich, Leipzig 2001, S. 311–346.
- 113 Gefördert über DFG-Projekte bzw. des Zentrums für kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck: Matthias Steinbrink, Ulrich Meltinger. Ein Basler Kaufmann am Ende des 15. Jahrhunderts (VSWG. Beiheft 197), Stuttgart 2007; Sabrina Stockhusen, Hinrik Dunkelgud und sein Rechnungsbuch (1479 bis 1517). Lebensformen eines Lübecker Krämers an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert (VSWG. Beiheft 245), Stuttgart 2019; Anna Paulina Orlowska, Johan Pyre. Ein Kaufmann und sein Handelsbuch im spätmittelalterlichen Danzig. Darstellung und Edition, 2 Bde. (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte 77), Göttingen 2022.

Wissenschaftliche Aufgabe des auf zwölf Jahre bis 2025 angelegten, interdisziplinären, methodisch zwischen Geschichte und Kunstgeschichte arbeitenden Projektes ›Residenzstädte‹ besteht darin, die rund 900 Städte mit Residenzfunktionen im Alten Reich zwischen 1300 und 1800 von ihrer Einbettung in feudal geprägte Umwelten im Mittelalter bis hin zur zunehmenden Bedeutung von frühneuzeitlichen Residenzstädten als politische, ökonomische und kulturelle Zentren in einem dreigeteilten Handbuch zu beschreiben.¹¹⁴ Die erste Handbuchabteilung stellt in vier Bänden das Corpus insgesamt in einem analytischen Verzeichnis aller Residenzstädte in Form eines ›Dictionnaire raisonné‹ dar.¹¹⁵ In den insgesamt sechs Bänden der Handbuchabteilungen II und III wird die zwischen Geschichte und Kunstgeschichte verabredete, auf der Analyse sozialer Praktiken von Kommunikation und Repräsentation samt ihrer medialen Vergegenwärtigung aufruhende Fragestellung mit ihrer spezifischen Orientierung auf Akteure, Strukturen, langfristige Prozesse und residenzstädtische Umwelten aufgefächert und in je fünf Forschungsperspektiven ausdifferenziert. Sie heben zunächst in exemplarischen Studien, dann in systematischen Zugriffen auf sozial-, wirtschafts- und verfassungs-, kunst- und kulturgeschichtlich orientierte Aspekte ab.¹¹⁶

Auf die Professur für frühe Neuzeit wurde 1996 Olaf Mörke als Nachfolger von Hartmut Lehmann (*1936) berufen, der zum Direktor des neugegründeten Deutschen Historischen Instituts in Washington bestellt worden war. Mörke brachte über seine stadthistorische Dissertation und seine Habilitation über die Bedeutung des Hofes der Oranier für den niederländischen Republikanismus während des 17. Jahrhunderts die Verbindung zwischen Sozialgeschichte der Reformation, Stadtgeschichte und vergleichende Geschichte politischer Kulturen und Normen mit nach Kiel.¹¹⁷ In Kiel trieb er neben seinem Schwerpunkt der politischen Kulturgeschichte der Niederlande, Schwedens, der Schweizer Eidgenossenschaft und des Alten Reiches in der

114 Gerhard Fouquet, *Neue Städtlichkeit – neue Staatlichkeit. Stadtvorstellungen um 1500*, in: *Residenzstädte der Vormoderne. Umriss eines europäischen Phänomens (RF N.F., Stadt und Hof 2)*, hg. von Gerhard Fouquet, Jan Hirschbiegel und Sven Rabeler, Ostfildern 2016, S. 15–42; Sven Rabeler, *Stadt und Residenz in der Vormoderne. Akteure – Strukturen – Prozesse*, in: ebd., S. 43–66.

115 Bislang liegt vor: Gerhard Fouquet u. a. (Hg.), *Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800). Ein Handbuch* (2018). In diesem Rahmen: Harm von Seggern (Hg.), *Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800)*, Abt. I: Analytisches Verzeichnis der Residenzstädte, Tl. 1: Nordosten (2018).

116 Gedruckt bisher: Jan Hirschbiegel, Sven Rabeler und Sascha Winter (Hg.), *Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800). Ein Handbuch*, Abt. II: Soziale Gruppen, Ökonomien und politische Strukturen in Residenzstädten, Tl. 1: Exemplarische Studien (Norden) (2020); dies. (Hg.), *Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800)*, Abt. III: Repräsentationen sozialer und politischer Ordnungen in Residenzstädten, Tl. 1: Exemplarische Studien (Norden) (2020).

117 Olaf Mörke, *Rat und Bürger in der Reformation. Soziale Gruppen und kirchlicher Wandel in den welfischen Hansestädten Lüneburg, Braunschweig und Göttingen* (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 19), Hildesheim 1983; ders., »Stadtholder« oder »Staetholder«? Die Funktion des Hauses Oranien und seines Hofes in der politischen Kultur der Republik der Vereinigten Niederlande im 17. Jahrhundert (Niederlande-Studien 11), Münster 1997.

frühen Neuzeit¹¹⁸ auch seine sozialgeschichtlichen Arbeiten im Reformationszeitalter weiter voran.¹¹⁹

Auf den Lehrstuhl für die Geschichte Ost- und Südosteuropas hat man im Jahre 2000 Ludwig Steindorff berufen. Er war dort von 2009 bis 2019 Wissenschaftlicher Leiter der Schleswig-Holsteinischen Universitätsgesellschaft und engagierte sich wissenschaftspolitisch als Erster Vorsitzender der Osteuropa-Historikerinnen und -Historiker Deutschlands. Ein wichtiger Bereich in Steindorffs vielfältigem wissenschaftlichen Interessenspektrum umgreift seit der Münsteraner Habilitation im Jahre 1990 die dalmatinischen, aber auch die istrischen Städte des Mittelalters.¹²⁰ In zahlreichen Studien ging er neben seinen exponierten sozial- und kulturgeschichtlichen Memoriaforschungen und seinen sozialgeschichtlichen Überlegungen zur monastischen Kultur in der Geschichte der mittelalterlichen Rus¹²¹ exemplarisch oder im europäischen Vergleich den rechtlichen, politischen und sozialen Entwicklungen dieser reichen, im Spätmittelalter von Venedig beeinflussten Städtelandschaften nach.¹²²

118 Dazu nur Olaf Mörke, *Die Geschwistermeere. Eine Geschichte des Nord- und Ostseeraumes*, Stuttgart 2015.

119 Olaf Mörke, *Social structure*, in: *Germany. A New Social and Economic History*, Bd. II: 1630–1800, hg. von Robert W. Scribner und Sheila Ogilvie, London 1996, S. 134–163; ders., *Daseinsvorsorge in Städten der niederländischen Republik. Bemerkungen zur Persistenz des alteuropäischen Gemeindegemeinschafts*, in: *Städtisches Gesundheits- und Fürsorgewesen vor 1800 (Städteforschung A 50)*, hg. von Peter Johaneck, Köln u. a. 2000, S. 125–150; ders., *Städtemythen als Element politischer Sinnstiftung in der Schweizer Eidgenossenschaft und in der niederländischen Republik. Versuch einer Typologie von städtischen Identitätsmustern in frühneuzeitlichen Republiken*, in: *Städtische Mythen (Stadt in der Geschichte 28)*, hg. von Bernhard Kirchgässner und Hans-Peter Becht, Ostfildern 2003, S. 91–118; ders., *Die Reformation. Voraussetzungen und Durchsetzung (Enzyklopädie deutscher Geschichte 74)*, München 2005 (2011).

120 Ludwig Steindorff, *Die dalmatinischen Städte im 12. Jahrhundert. Studien zu ihrer politischen Stellung und gesellschaftlichen Entwicklung (Städteforschung A 20)*, Köln/Wien 1984.

121 In geringer Auswahl: ders. (Hg.), *Das Speisungsbuch von Volokolamsk. Kormovaja kniga Iosifo-Volokolamskogo monastyrja. Eine Quelle zur Sozialgeschichte russischer Klöster im 16. Jahrhundert (Bausteine zur Slavischen Philologie und Kulturgeschichte N.F. B 12)*, Köln u. a. 1998; ders. (Hg.), *Religion und Integration im Moskauer Russland. Konzepte und Praktiken, Potentiale und Grenzen. 14.–17. Jahrhundert (Forschungen zur osteuropäischen Geschichte 76)*, Wiesbaden 2010; ders., *Oliver Auge und Andrej Doronin (Hg.), Monastische Kultur als transkonfessionelles Phänomen. Beiträge einer deutsch-russischen transdisziplinären Tagung in Vladimir und Suzdal' (Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Moskau 4)*, München 2016.

122 In Auswahl: Ludwig Steindorff, *Das mittelalterliche Zagreb. Ein Paradigma der mitteleuropäischen Stadtgeschichte*, in: *Südosteuropa Mitteilungen* 35, 2 (1995), S. 135–145; ders., *Hvar und Korčula. Der Aufstieg zweier Städte an der Adriaostküste*, in: *Tusculum slavicum. Festschrift für Peter Thiergen (Basler Studien zur Kulturgeschichte Osteuropas 14)*, hg. von Elisabeth von Erdmann u. a., Zürich 2005, S. 725–737; ders., *Städtische Lebensformen im Spiegel spätmittelalterlicher istrischer und dalmatinischer Statuten*, in: *Die Urbanisierung Europas von der Antike bis in die Moderne (Kieler Werkstücke E 7)*, hg. von Gerhard Fouquet und Gabriel Zeilinger, Frankfurt a. M. 2009, S. 173–190; ders., *Recht als Mittel zur Schaffung städtischer Identität. Das Beispiel der dalmatinischen Städte im Spätmittelalter*, in: *Politische Kultur im frühneuzeitlichen Europa. Festschrift für Olaf Mörke zum 65. Geburtstag*, hg. von Julia Ellermann, Dennis Hormuth und Volker Seresse, Kiel 2017, S. 27–42.

Gegenwart vormoderner Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Der transdisziplinäre ›Markenkern‹ vormoderner Geschichtsforschung am Kieler Historischen Seminar in der Erforschung sozialer und ökonomischer Phänomene in einem übergreifenden kulturwissenschaftlichen Verständnis wird von den seit 2009 berufenen Lehrstuhlinhabern weitergetragen und fortentwickelt, sei es nun in der früh- und hochmittelalterlichen Geschichte von Andreas Bihrer (*1970), 2012 nach Kiel berufen, mit seinen Habitusforschungen und Untersuchungen zu den sozialen Praktiken von Adel und städtischen Eliten, und in Gerald Schwedler (*1975), seit 2018 auf der Professur für die Geschichte des späten Mittelalters sowie Wirtschafts- und Sozialgeschichte, mit Forschungen zur Erinnerungskultur, zu urbanen Klangräumen und finanzgeschichtlichen Problemen europäischen Kirchenbaus, sei es überdies in Martin Krieger (*1967), seit 2009 Inhaber des Lehrstuhls für Geschichte Nordeuropas, mit seinen weitausgreifenden Forschungen zur Wirtschafts- und Kulturgeschichte von Tee und Kaffee, zu den dänischen Wirtschaftsaktivitäten und zum Sklavenhandel auf dem indischen Ozean, sowie in Oliver Auge (*1971), ebenfalls seit 2009 Professor für Regionalgeschichte mit Schwerpunkt zur Geschichte Schleswig-Holsteins in Mittelalter und früher Neuzeit, zugleich verantwortlicher Herausgeber des *Jahrbuchs für Regionalgeschichte*, mit seinen besonderen Interessen in der Sozialgeschichte der mittelalterlichen Stiftskirchen und der monastischen Welt, der Städte und des Adels insbesondere im Ostseeraum.

Und so werden auch hinfert wirtschaftsgeschichtliche wie sozialhistorische Phänomene entweder disziplinär oder methodisch nicht nur über den ›Bindestrich‹ verdichtet, insbesondere auf den Feldern des europäischen Adels und der Städte, überdies raumbildende, raumvorstellende und Identitäten stiftende ökologische und kulturelle Erscheinungen und Prozesse die vormodernen Forschungen am Historischen Seminar der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel konturieren.

Autor

Gerhard Fouquet (Senior Prof. Dr. Dres. h. c.)

Kommissionsvorsitzender des Akademieprojekts ›Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800)‹, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Historisches Seminar, fouquet@email.uni-kiel.de

Open Access

Der Beitrag ist unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International veröffentlicht. Den Vertragstext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>. Bitte beachten Sie, dass einzelne, entsprechend gekennzeichnete Teile des Beitrags von der genannten Lizenz ausgenommen sein bzw. anderen urheberrechtlichen Bedingungen unterliegen können.